Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 19 (1929)

Heft: 34

Rubrik: ds Chlapperläubli

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gricheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Perlag der "Berner Woche", Renengasse 9, entgegengenommen.

#### Die Genfer Zonen.

Es weht ein neuer, frischer Wind Mun in ben Genfer Bonen, Man schoß im Haag doch schließlich nicht Auf Spagen mit Kanonen. Die "Schweizer Thefe" voll und gang Bard anerkannt im Haage, Mit "Neun" 3u "Drei" entschied man sich Für uns nun in die Frage.

Zwar allerdings, zu Ende ift Noch lange nicht der Rummel, Run tommt dirett mit Frankreich noch Erft ber Entscheidungsrummel. Doch borderhand genügt's für uns: ,Wir find im bollen Rechte, Berhandeln muß man doch mit uns, Wenn man's auch nicht gern möchte."

Und was auch immer kommen mag Bei dem "Direkt verhandeln", Benn sich das "Recht" zum Schluß auch sollt' Bielleicht in "Wacht" verwandeln, Bir haben doch den Rückhalt dann Im Nechtsspruch aus dem haage: "Moralisch ift für uns gelöst Schon heut' die — Zonenfrage" Dha.

# Vom Drizähni.

Mi cha sünsch nid behaupte, daß i juscht übertribe abergläubig sygi, aber ds Drizähnt isch nr halt doch vo jehär e Dorn im Aug. Anderne Lüüte geits o so, i bi nid alleini. I hätt emel nie welle a me ne drizähte

zügle, reise oder wäsche, sünsch hätts gwüß öppis Chrunms gä. We mi scho dr Papa und no mängs uusglachet het, so isch mr dä Wider-wille glych nid uusz'tryde gsi, i cha nüüt

Dig Jahr bin ig i ds Aemmetal i d'Ferie. Dis Jahr vin ig i os kenimetal i v gerie. I ha mi nume halb gfreut, wil mys guete Mandli nid het welle mitdo, aber er het gseit, er hönn unmüglech fählen im Büro. I ha ne rächt vermist, trohdäm mr es paar gar heimeligi elteri Bärnermüetti binenand sy gst, viel Gspaß gmacht hei und herrlech gküsstelle (Krüschli und endorm Nigttli hei a de Foralle, Chüechli und anderne Plattli, wie me se halt numen im Aemmetal überchunt.

wie me je hatt numen im Aemmetal überchunt. Wo dr Heuer isch verby gli, hei üsere par Wybli veradredet, es Fahri z'mache mit me ne Leiterwage. Alli hei e Mordsfreud gha und mir hei dr Wage schön garniert mit Epheuschränz, wo mr am Tag vorhär im Wald gmacht hei.

Um feschtleche Morgen isch du no e jungeri Schwöschter vo eire vo dane Fraue cho und die isch saften vor Streub, wo's gheiße het, sie chönn o mit. Aber — wo mr grächnet hei, wäre mr mit em Gutschner drizähnt gst.

I ha sofort erklärt, i chömm nid mit, aber die andere hei's nid welle sa gätte. Die jungi Tochter het uf dr Stell füechtr Augen übercho, und wil sie no nie son es Fahri gmacht het, und i scho mängs, so din i bi mym Entschluß blibe trot allem Wehre und Chäre vo den andere.

und Chare vo den andere.

Es het mi ja scho hert gha, wo die luschtigt Gsellschaft mit Juzen und Winken abgsahren isch, aber i ha dänkt, i well jet einisch so rächt sulänze, vowäge daheime chumen i ja doch nid drzue.

I die bald ngschlafe und ha juscht traumet,

de ganz Fueder Fraue sing mit em Wage über nes Bord abegfalle, wo öpper fescht a my Türe gklopfet het. Fasch gnietig han i gseit: "Rumen yne!" Wär isch es gsp? Wahrhastig nuys guete Mandli. I ha schier gösset vor

Freud, bsunders won es du gseit het, es blipb zwo Wuche da. I han ihms du richtig erzellt, wie's gangen isch mit em Fahri.

isch mit em Hahri.

"Das glychet dr, du ewigs Dümmerli, lieber bringsch di um ne Freud, als daß de da Albersglaube ließisch sahre", het er du schier unsbegährt. "Sy mr öppe drizächni am Tisch, so will i lieber mys Gösserli wieder ypade!"
"Nei, kei Ned, mir sy jet grad zwänzzi mit dir!" han i gleitig gseit.

Du sahrt er surt:
"Aber gäll, du hesch ja geng no e schwäres?"
Drizäsnichummer us em Härz wäge Varrers?"

Di fahrt er furt:
"Aber gäll, du hesch ja geng no e schwäre Trzähnichummer uf em Härz wäge Pfarrers?"
"He allwäg, han i, das wirsch begryse!"
Ussi ettischt Tochter, d'Frau Pfarrer, het drum ds drizächete Chindli erwartet.
"Dy Angscht isch wieder vergäbe gsi!" macht du my Ma ganz ärnschthaft.
"Warum? Es wird doch nid öppe bös gange sp?" sägen i voller Ufregung.
Und du meint är ganz fröhlech:
"Im Gägeteil, über Erwarte guet isch alls abglosse, Pfarrers hei jeh vierzächni! Gäll du bisch froh?"
"Wenn i scho gseit ha, es spg emel besser als drizächni, so han i doch im Stille bätet: Hor auf mit deinem Segen, o Herr!"
Am Abe sp üssi Lüütli mit Lachen und Hoseie umecho und hei nid gnue chönne rüehme, wie schön es spyg gsi. I has gar nid begriffe, daß keim einzige öppis passier isch wiele Khäebt! und nid emal eim schlächt worden isch vo de viele Chüechli.

viele Chüechli.

Billicht vergeit mr nah di nah my Drischalder geschere ges

# Unekdoten.

## Stern ober Romet?

Eines Tages war Bictor Sugo, wie fo oft, von Schmeichlern umgeben. Einer von ihnen fagte : "Meifter, Sie find ein Stern."

Bictor Hugo wandte sich an Clovis Hugues: "Er irrt sich, ich bin kein Stern. Ich bin ein Komet, denn nach meinem Tode werde ich verschwinden. Man wird mich vergessen, man wird mich nicht mehr lesen, man wird mich nicht mehr loben. Das wird etwa fünfzig Jahre dauern, und dann werde ich am Kunsthimmel wieder erscheinen und ewig dort bleiben ..

Clovis Sugues beteuerte: "Meifter, wir werden Sie nicht bergeffen."

"Ich hoffe es, aber die neuen Generationen werden begreiflicherweise das Bedürfnis empfinden, sich von meinem Wert zu bestreien, Neues zu suchen, die Formen der Literatur zu verändern, zu verjüngen . . . Ich weiß allerdings nicht, was man tun wird, aber man wird sicher etwas anderes machen. Ich habe das 19. Jahrhundert zu sehr ausgefüllt, als daß nicht eine Reaktion gegen meinen Einfluß eintreten sollte." k.

## Der boshafte Boltaire.

Als Boltaire in Potsbam war, entwarf er eines Abends nach Tisch das Bilb eines guten Königs, im Gegensat jum Thrannen. Im Gifer redete er immer weiter und schilderte die Schrecken des Elends, das auf den Völltern unter der Redesends, das auf den Völltern unter der Regierung behotischer und eroberungssüchtiger Derrscher laste. Der König von Preußen wurde davon gerührt und vergoß einige Tränen. "Seht, seht!" rief Voltaire, "er weint, der Tiger!" k.

Ein Autor beftritt einem alten Rrititer bas Recht, sich gegen seine Tragodie auszusprechen, da er ja während der Aufführung geschlafen habe und das Stück gar nicht kenne. "Berehrtester," antwortete der Kritiker, "Schla-

fen ist auch eine Kritik!

### bumor.

Zwei kleine Madchen gehen im Park spazieren "Unfer neues Haus," erklärte bas eine ftolz, "wird sehr schon werden. Es bekommt auch eine oße Terrasse, auf der wir spielen können." "Aber unser Haus wird noch viel schöner," rühmte das andere. "Außer der Spielterrasse erhalt es noch einen Garten, und dann hörte ich, wie Mama fagte, daß es auch eine Sypotet haben wird."

Mutter: "Ich sage dir nochmals, du mußt dir unbedingt das Haar schneiden lassen." Willy: "Aber Mama, ich mag nicht, das ift zu weiblich."

In einer Londoner Mädchenschule foll ein Auffat über die Quater geschrieben werden. Gine Reunsährige schreibt: "Die Quaker sind sehr sanste Leute; sie führen keinen Krieg und geben niemals hestige Antworten. Mein Bater ist ein Quaker, meine Mutter nicht."

# Uefers Chlapperläubli.

Wie nätt ifch de Chlapperläubli, Wie dunt me gärn dlei dry, Und brichtet vo de Jahre, Wo längight vergange in. Erzellt vo Bruuch und I und Barn, E so Erinnerunge Püüte Chört gwuß es jedes garn.

Großväter und Großmüetter, Orbester ind Styfinkettet, Die hömen uf de Tapet, de hönen uf de Tapet, de hop prächtig gfunde het. Wo me mit wälsche Bröde Het de Bet de Bet de Het. Und ds Nacht mit dr Latärne, Het ds Meitli umegschickt.

O vo de neue Inte Erzellt men allerlei, Erzellt men allerlet, Und weiß geng öppen öppis, Bo Huus und Hof und Hei. Mi brichtet vo den Autos, Bo Aeroplan und Sport, Und gönut v ünfer Mode, Pärseh mängs wichtigs Wort.

Mi cha zum Frausstimmrächt D brinn sy Meinung ga, Und ds Eltische und ds Neuschte Geng us dam Blatt vernäh. Mi da ganz heimelig rede, Es bruucht kei Styldunscht z's, d'Redakterschääri schnäflet, Nid unbarmhärzig

Drum hökle mir ganz gmüetlech Im Chlapperläubli inn, Und daß mir wette ziggle, Das cam nus nid i Sinn. Das Läubli isch üüs allne Grad wie nes fründlechs Hei, Wo mir wie Mühliredli, Geng öppe dlappre döi. E. Wüterich.